

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

8.3.1891 (No. 66)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 8. März.

No. 66.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gefaltene Zeitungs- oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 27. v. Mts. gnädigst bewogen gefunden, den königlich preussischen Major a. D. Ferdinand Freiherrn von Bodman auf dem Vortrath bei Freiburg zum Kammerherrn zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 26. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem kaiserlichen Geheimen Oberregierungsrathe Voccius im Reichschatzamt und dem Direktor des Reichsgesundheitsamts, Kochler, das Kommandeurkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 4. März d. J. gnädigst geruht, den Revisor bei der Domänenverwaltung, Rechnungsrath Hermann Wieland, unter Verleihung seines Titels zum Kontrolleur bei der Amortisationskasse zu ernennen.

Mit Entschliessung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 5. März 1891 wurde der Maschineningenieur I. Klasse Hermann Poppen in Heidelberg zur Verwaltung der Großh. Eisenbahnhauptwerkstätte hier versetzt.

Der Maschineningenieur I. Klasse Oskar Schönfeld in Konstanz der Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen zur Vernehmung der Stelle des technischen Betriebsinspektors.

Der Maschineningenieur I. Klasse Hermann Reinau in Karlsruhe dem Maschineninspektor in Konstanz und der Maschineningenieur I. Klasse Wilhelm Stahl in Konstanz dem Maschineninspektor in Heidelberg zugetheilt.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 7. März.

Die Wahlen zum österreichischen Reichsrath haben bereits den ersten Rückschlag auf die bisherige Reichsrathsmehrheit hervorgebracht: nach einer Wiedlung aus Prag ist die alttschechische Partei vom Schauplatz zurückgetreten. Keine Erscheinung der österreichischen Wahlen tritt so stark hervor, als die Niederlage der Alttschechen, und die letzteren haben nicht geögert, die Konsequenz aus der veränderten Lage zu ziehen. Eine Versammlung der alttschechischen Partei beschloß vorgestern, daß die Partei sich an den engeren Wahlen nicht betheiligen solle, und stellte eine Ansprache an die Wählerschaft fest, die gestern in den Blättern veröffentlicht worden ist. In diesem Auftrufe wird gesagt, die Wahlergebnisse sowohl in den Landgemeinden wie in den Städtebezirken hätten zweifellos dargelegt, daß das tschechische Volk nunmehr einer anderen politischen Richtung huldige, als jene war, welche seit drei Jahrzehnten, beziehungsweise seit Verfassungsbeginn von den im Dienste des Volkes ergrauten Männern selbstlos und opferfreudig verfolgt wurde. Das tschechische Volk hat jetzt sein Geschick in die Hände von Männern einer neuen Partei gelegt, welche bisher auch nicht die geringste fruchtbarbare Thätigkeit aufzuweisen hat und sich auf eine brüske Kritik beschränkte. Weiter sagt die Ansprache: „Wir treten vom parlamentarischen Schauplatz ab, bis zu dem hoffentlich nicht zu sehr entfernten Zeitpunkt, in welchem das Volk wiederum unserer Dienste bedürfen wird. Eine objektive und vorurtheilslose Beurtheilung der Thätigkeit der nunmehr leitenden Partei behalten wir uns vor, bis nach Erkenntniß dessen, was die Jungtschechen leisten, und ob sie das einhalten werden, was sie dem Volke versprochen haben. Nach wie vor wird mit allen Kräften von unserer Seite den Interessen des Volkes gebient und auf die Organisation desselben hingearbeitet werden im Dienste des Vaterlandes und Staates.“ Der Auftruf schließt mit den Worten: „Wir wurden wohl überwunden, aber nicht vernichtet, wir beharren fest und treu auf unseren Prinzipien und werden trotz der Mißgunst der Zeit unverbrüchlich an denselben festhalten.“ Somit bleibt die fernere parlamentarische Thätigkeit der alttschechischen Partei auf den böhmischen Landtag beschränkt, während die Partei aus dem Reichsrathe verschwindet. Es ist dies eines der bemerkenswerthesten politischen Ereignisse in Oesterreich, auf dessen Bedeutung wir noch zurückkommen werden.

In der französischen Deputirtenkammer stehen sehr lebhaft Verhandlungen über den neuen Zolltarif bevor. Der Präsident des großen Zollausschusses, Abgeordneter Méline, hat seinen Generalbericht erstattet und die Debatte über denselben soll am nächsten Donnerstag beginnen. Bis jetzt sind 21 Redner für die Debatte über den Zolltarif eingeschrieben. Gegen den Zolltarif als Ganzes oder gegen einzelne Theile desselben wollen

sprechen: die Abgeordneten Ledroy, Aynard, Charles Roux, Raynal, François, Deloncle, Marius Martin, Paul Deschanel, Jamais, Chiché, Millochau, Delahaye, du Sauffay, Leydet, Georges, Graux, Raiberti, Bourgeois und Maurice Faure; für das Ganze oder einzelne Theile: Viger, Currel, Paul Deschanel, Emile Jamais, Plichon, des Rotours, Delahaye, Millochau, du Sauffay, Georges Graux, Bourgeois und Thomson. Aus dieser Namensaufzählung geht hervor, daß sieben Abgeordnete für und wider einzelne Abschnitte des Zolltarifentwurfs zu reden beabsichtigen. Die Generaldebatte dürfte mindestens zehn Sitzungen in Anspruch nehmen. Wenn man will, daß dieselbe vor den Osterferien, d. i. vor dem 25. März beendigt sei, so muß die Kammer alle Tage Sitzung halten. Der große Zollausschuß ist vielfach über die Vorschläge der Regierung im schützöllnerischen Sinne hinausgegangen, so daß letztere nunmehr zu den Ausschlußbeschlüssen wird Stellung nehmen müssen. Andererseits regt sich im Lande selbst in Bezug auf einzelne Punkte ein so entschiedener Widerspruch, daß z. B. in Bezug auf die Einfuhr von Rohseide der Zollausschuß sich zu Zugeständnissen bereit finden lassen mußte. Aus dem Berichte Méline's liegt folgender telegraphische Auszug vor: Der Bericht Méline's über den allgemeinen Zolltarif betont die Nothwendigkeit, Ackerbau und Industrie zu schützen, um die ungeheuren finanziellen, privaten Hilfsquellen Frankreichs nutzbar zu machen. Der Berichterstatter unterwirft weiterhin die Schüchternheit des französischen Kapitals, sich in große Privatunternehmungen einzulassen, zum alleinigen Vortheil der vom Staate unter seinen Schutz genommenen Unternehmungen einer Kritik und entrollt ein Bild von dem Verhalten des ausländischen Kapitals, aus welchem hervorgeht, daß Frankreich in Bezug auf die Theilnahme an großen Privatunternehmungen hinter England, Deutschland und Italien zurückstehe. Die französischen Kapitalien würden sich dem Ackerbau und der Industrie zuwenden, sobald gute Zollerzölle sowohl den Konsumenten wie dem Produzenten zu Gute kommen werde in Folge der Konkurrenz, welche sich im Innern entwickeln werde; er findet, daß die Besteuerung von Zucker, amerikanischen gefalztem Fleisch, Cerealien und Vieh bereits ausgezeichnete Ergebnisse geliefert habe, und meint, die Erhöhung der Zölle werde die Budgeteinnahmen noch weiter vermehren. Méline beruft sich auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika und auf Deutschland, und er fürchtet nicht, daß die Einfuhr ausbleiben würde, weil die Zölle keine Prohibitiv-, sondern Kompensationszölle seien. Er schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß Frankreich auch ferner in guten Beziehungen mit den andern Ländern stehen werde, da es nur das Ziel vor Augen habe, die nationale Arbeit mit Gerechtigkeit und Mäßigung zu schützen, wie das andere Nationen ebenfalls thäten. Bei diesen Ausführungen Méline's wird also die Kritik der Ausschlußbeschlüsse einsezen.

Die Hoffnung auf das Zustandekommen eines neuen englisch-portugiesischen Uebereinkommens zur Schlichtung des zwischen Ländern in Afrika bestehenden Gebietsstreites ist vorläufig vereitelt worden. Bekanntlich waren der Gouverneur der englischen Kapkolonie, Sir H. W. Loch, und der Premierminister der Kolonie, Sir C. Rhodes, nach London gekommen, um ihren Einfluß gegen etwaige größere Zugeständnisse der englischen Regierung an die Portugiesien geltend zu machen, und sie haben diesen Zweck ihrer Reise erreicht. Um zu verhüten, daß die Beziehungen der Kapkolonie zum Mutterlande sich lockern, hat Lord Salisbury dem Standpunkte der beiden offiziellen Vertreter des Kaplandes, die in diesem Falle die öffentliche Meinung der Kolonie vertreten, Rechnung tragen müssen. Ein Telegramm aus London berichtet: „Wie die „Times“ erfahren, hat bei den Verhandlungen Lord Salisbury's mit dem Gouverneur Loch und dem Premierminister Rhodes der Letztere darauf bestanden, daß den Portugiesien kein Zugeständniß gemacht und nicht einmal, wie früher beabsichtigt war, der von Portugal verlangte Landstreifen nördlich von Tete abgetreten werde, da Zugeständnisse nur zu Verwicklungen führen würden. Die Bedingungen Englands seien noch genau dieselben, wie sie in dem nicht zu Stande gekommenen Vertrage vom 20. August vereinbart worden seien, mit der einzigen Ausnahme, daß jetzt, der Landstreich von Massifesi ausgenommen, der 33. Grad die Grenze auf der Seite von Manica bilden soll. Zu einer Abmachung auf dieser Grundlage habe die portugiesische Regierung ihre Zustimmung verweigert. Die „Times“ meinen, daß bessere Bedingungen nicht hätten angeboten werden können und daß nichts geschehen würde, um den

Ablauf des bis zum 20. Mai vereinbarten modus vivendi zu verhindern.

Eine vorläufige Mittheilung über den Ausfall der Parlamentswahlen in Canada konnten wir schon in der gestrigen Nummer dieses Blattes geben. Diese Mittheilung ließ das Wahlergebniß in einem für die Regierungspartei günstigen Lichte erscheinen, indem sie konstatierte, daß die Konservativen zwar 11 Sitze an die Liberalen verloren, dafür aber 22 Mandate den Liberalen abgenommen hätten. Nach weiteren Meldungen beträgt die Mehrheit, welche die Regierung bei den Neuwahlen erhalten hat, 25 Stimmen. In dem aufgelösten Unterhause saßen 132 Konservative und 83 Liberale, das heißt, die ministerielle Mehrheit betrug 49 Stimmen. Wenn sie sich in dem neuen Unterhause nur auf 25 Stimmen beziffert, so ist sie also um die Hälfte gesunken. Diese Thatsache ist aber in Wirklichkeit für die Konservativen nicht so entmutigend, wie es auf den ersten Blick scheinen möchte. Die konservative Partei mußte nämlich, daß die Strömung gegen sie war; sie hatte sich auf starke Verluste gefaßt machen müssen und vielfach hatte man den voraussetzlichen Rückgang der konservativen Partei weit höher veranschlagt als er sich jetzt zeigt. Wir theilten noch vorgestern eine in Canada angestellte Wahrscheinlichkeitsrechnung mit, die zu dem Schlusse kam, daß die ministerielle Mehrheit nur 9 Stimmen betragen würde. So schlimm sind die Dinge für die in Canada herrschende Partei nicht abgelaufen. Das Wahlergebniß in Canada gibt nun dem Premierminister Sir J. Macdonald, der bereits seit zehn Jahren an der Spitze dieser englischen Kolonie steht, die Möglichkeit, sich auch fernerhin in dieser Stellung zu erhalten.

Deutschland.

* Berlin, 6. März. Heute besuchte Seine Majestät der Kaiser das Atelier des Bauraths Schwichten, um das Modell zu der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Augenschein zu nehmen, und fuhr nach dem Auswärtigen Amt. Später empfing der Kaiser den General der Infanterie und Generaladjutanten v. Werder vor dessen Abreise nach St. Petersburg. Um 12^{1/2} Uhr hatte der neuernannte griechische Gesandte Kleon Rangabé, im Beisein des Staatssekretärs Frhr. v. Marschall und des Ceremonienmeisters v. Usedom, die Ehre, von Seiner Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Hierauf hatte der aus England zurückgekehrte kommandirende Admiral, Viceadmiral Frhr. v. Goltz, die Ehre, empfangen zu werden. Zur Feier des Geburtstags Seiner Majestät des Königs von Württemberg fand am Nachmittag bei den Majestäten eine Festafel statt, zu der u. A. der württembergische Gesandte v. Moser, der Militärattaché Oberstleutnant v. Reidthardt und der württembergische Generallieutenant Frhr. v. Falkenstein mit Einladungen beehrt worden waren.

Das „Braunschw. Tagebl.“ sagt zu der Nachricht eines Breslauer Blattes, daß Stöcker Schloßprediger bei Seiner Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten Albrecht auf Kamenz werden solle, sei an unrichtiger Stelle absolut nichts bekannt.

Ueber die heutige Reichstagsitzung ist (im Anschluß an den in der vorigen Nummer unseres Blattes enthaltenen telegraphischen Bericht) noch Folgendes zu berichten. Zur Debatte gelangten die von der Kommission gestrichenen Forderungen für den Bau von 3 Panzerschiffen, 1 Kreuzer und 1 Aviso. Der Abg. Freiherr v. Mantuffel stellte den Vermittlungsantrag, die Kosten für den Bau zweier Panzerfahrzeuge zu bewilligen. Windthorst forderte die Regierung auf, einen Flottenbauplan vorzulegen, und lehnt die Forderung für dieses Jahr ab. Der Reichskanzler v. Caprivi entgegnete, die verbündeten Regierungen ständen auf dem Boden des Planes von 1888. Für unsere Flotte bestehe ein zu schützendes Defizit, Cuxhaven-Helgoland, dazu brauchen wir Kanonenboote. Vielleicht gelinge es, durch nochmalige Ueberweisung der Posten an die Kommission einen Weg zu finden, etwa vermittelst Verschiebung anderer Posten auf nächstes Jahr, beide Fahrzeuge zu bewilligen. Windthorst glaubt, beide Schiffe hätten noch ein Jahr Zeit. Der Reichskanzler v. Caprivi bat diesen Aufforderungen gegenüber nochmals, den Posten der Kommission zu überweisen, eventuell von den größeren Panzerschiffen so viel abzustreichen, daß beide Boote gebaut werden können. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt; die Debatte wird vielmehr morgen fortgesetzt.

Im Reichstage trat gestern nach Schluß der Plenarsitzung der „Seniorenkonvent“ zusammen, um sich über die geschäftlichen Dispositionen für die nächsten Wochen zu verständigen. Man will zunächst die zweite Lesung des Stats zum Abschluß bringen, um dann un-

mittelbar in die dritte Lesung einzutreten. Der Rest der nächsten Woche soll Wahlprüfungen und Petitionen gewidmet und in der dritten Woche des März die Beratung der Gewerbeordnungs-Novelle soweit als möglich gefördert werden. Am Freitag, 20. März, sollen sodann, wie schon telegraphisch mitgeteilt wurde, die Osterferien beginnen, welche sich bis Dienstag den 7. April erstrecken.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde heute der Antrag der Abgg. Hüne, Jeddly betreffend die Abänderung des Wahlverfahrens in erster und zweiter Lesung genehmigt. Das Erbschaftssteuer-Gesetz wurde nach den Beschlüssen der Kommission genehmigt, unter Streichung des Artikel 1. Was die weiteren Verhandlungen des Abgeordnetenhauses vor Ostem betrifft, so sollen nach einander die Gesetze über die Erbschaftssteuer und über die Gewerbesteuer endgültig erledigt werden, damit das Herrenhaus Stoff zur Beratung hat. Die Ferien dauern, wie im Reichstage, vom 20. März bis zum 7. April. Nach Ostem wird der Etat beraten, demnächst die Landgemeindeordnung.

München, 6. März. Seine Königl. Hoheit der Prinz-Regent bestimmte, daß die in der Rheinpfalz anlässlich seines 70. Geburtstages durch freiwillige Beiträge gesammelte Summe von 25 000 M. zur Errichtung einer Prinz-Luitpold-Rothsandsstiftung für die Pfalz Verwendung finde.

Österreich-Ungarn.

Wien, 6. März. Bei den bis jetzt vollzogenen 113 Abgeordnetenwahlen zum österreichischen Reichsrath entfallen auf die Deutschliberalen 65, die Nationalen 7, die Polen 34, die Antijemiten 12 Mandate. 8 Stimmwahlen sind erforderlich. In 87 Wahlkreisen ist der Besitzstand der alte geblieben. Ueber die Stellung der Deutschliberalen im Wahlkampf sagt das „Freundenblatt“: „Die deutschliberale Wählerschaft wird den Kampf weiter wie bisher führen, angewiesen auf ihre eigene Stärke und jedes Bündniß verschmähend, das auf ihr österreichisches Programm einen Makel werfen könnte. Dieses Bewußtsein wird sie im Hause selbst für numerische Verluste, welche sie erleiden sollte, reichlich entlohn.“ — Ueber die Vertragsverhandlungen mit Deutschland berichtet dasselbe Blatt: „Nachdem die deutschen Kommissäre zu den Vertragsverhandlungen die Herren Hanke, Lindenfels, Kerner und Mosler wieder aus Berlin hierher zurückgeführt sind, haben im Auswärtigen Amte die Aalenverhandlungen neuerdings begonnen. Von dem Inhalte der in Berlin eingeholten Instruktionen wird es abhängen, ob diese Verhandlungen nunmehr glatt verlaufen und bis Ostem zu Ende geführt sein werden, oder ob abermals Pausen eintreten und der genannte Termin nicht eingehalten, sondern überschritten werden wird. Nach den jüngsten Mittheilungen des „Deutschen Reichsanzeigers“ ist der Schleier der von Deutschland begehrten Konzessionen nahezu vollständig gelüftet und wird dort deutlich berichtet, daß der übereinstimmende Wunsch der deutschen Industriellen auf Herabsetzung der Zölle für die Produkte der Textil-, der Metall- und Eisenbranche (insbesondere der rheinisch-westfälischen Kleinindustrie und der Industrie von Draht- und Blechwaren), die Fabrikation von musikalischen Instrumenten (besonders Klavieren), von Spielwaren, Tapeten und Papieren verschiedener Art, von Korbwaren, Zündhölzchen, von chemischen Produkten, Leim, Erbsen und Cement, ferner die Ziegelthonwaren und Glasindustrie, der Schieferbergbau, die Buchbinderei und schließlich auch die Käseproduktion (des Allgäus) gerichtet ist. Man sieht, daß eine ganz beträchtliche Reihe von Konzessionen allerwichtigster Art deutscherseits verlangt wird, und wenn wir hinzufügen, daß in dieser Reihe von Wünschen die Frage der Erleichterungen betreffend den Veredelungsverkehr fehlt, der, wie uns mitgeteilt wird, deutscherseits besonders in der letzten Zeit betont wurde und zu beträchtlichen Kontroversen Veranlassung gab, so scheint es fast, als ob gerade diese letztere Frage nicht mehr mit derselben Energie in den Vordergrund der Verhandlungen gerückt werden sollte.“

Frankreich.

Paris, 6. März. Die Rennvereine beschlossen, die Rennen am nächsten Sonntag wie gewöhnlich stattfinden zu lassen. Gewettet darf aber nicht werden. Der Minister des Innern, Constans, hat bekanntlich verfügt, daß am nächsten Sonntag alle Personen, welche auf den Rennplätzen sich an dem gewerbmäßigen Spiel beteiligen sollten, verhaftet werden. Die Polizeipräfectur trifft außerordentliche polizeiliche Vorkehrungen, um etwaige Unruhestörungen anlässlich des Spielverbots zu unterdrücken. — Im „XIX. Siècle“ findet sich ein Bericht über eine Unterredung mit dem französischen Botschafter in Berlin, Jules Herbette. Der Berichterstatter erzählt, der Botschafter Herbette habe sich scharf gegen die Boulangeristen und Chauvinisten gewandt. Diese Ansicht dürfte im Auslande nicht aufkommen, daß jene Leute die öffentliche Meinung Frankreichs vertreten. Die Betheiligung Frankreichs an den internationalen Kongressen habe einen vorzüglichen Eindruck gemacht; die Franzosen sollten die Deutschen wirklich kennen lernen, denn die Deutschen haßten die Franzosen durchaus nicht und begegneten ihnen sehr freundlich. Herbette rühmte insbesondere die Gesinnung des Kaisers. — Im Senat ging heute die Diskussion über Algerien, auf Grund der vom Senator Dide eingebrachten Interpellation, weiter. Die heutige Verhandlung war dadurch bemerkenswerth, daß Jules Ferry zum erstenmal seit seinem Eintritt in den Senat das Wort ergriff. Ferry erklärte sich als Bewunderer Algeriens und des Werkes, das dort durch das französische Genie vollbracht worden sei. Er habe aus nächster Nähe beide Rassen neben einander gesehen. Die Kolonisten seien etwas leidenschaftlich, aber sie arbeiteten unermüdet an der Größe und Stärke Frankreichs. Er verbreitete sich dann ausführlich über

die in Frage stehende Angelegenheit. Er will den Araber zu einem tatsächlichen Eigentümer machen, da man ihn nicht vernichten könne, und einen eingeborenen Grundbesitz schaffen. Für die Kinder müsse der französische Volksschulunterricht eingerichtet werden. Schließlich vertheidigte Ferry den Generalgouverneur Tirman. Er beantragte, eine Untersuchungskommission einzusetzen, die jedoch nicht nach Algier gehen, sondern, wie die englischen Kommissionen, jeden zur Vernehmung vorladen solle, der Aufschlüsse geben könnte. Auf eine Anfrage Balons erklärte der Generalgouverneur Tirman, in Algerien gebe es keinen einzigen Sklaven mehr. Der Präsident legt dann drei Tagesordnungen von Berenger, Dide und Ferry vor. Ministerpräsident Freycinet sprach für die erste, weil diese dem zwischen der Regierung und dem Senat bestehenden Vertrauen entspreche. Dide befürwortet seine eigene Tagesordnung, worauf Freycinet noch einmal für die Tagesordnung Berengers sprach, die dann auch angenommen wurde. Sie befragt, der Senat drücke der Regierung sein Vertrauen aus und werde eine Kommission von 18 Mitgliedern einsetzen, um gemeinsam mit der Regierung Untersuchungen anzustellen und die Veränderungen vorzuschlagen, die man in verschiedenen algerischen Dienstzweigen zu treffen habe. — Vom Budgetauschuß der Deputirtenkammer wurde der Antrag Le Heriffé, der dahin ging, Steuerzahler, deren Mietzins 200 Franken nicht übersteigt, von der Personal- und Mobiliarsteuer zu befreien, abgelehnt.

Portugal.

Lissabon, 6. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer dankte der Präsident für die auf ihn gefallene Wahl. Er sprach sodann sein Bedauern über die Vorgänge in Oporto aus und schlug vor, durch eine Deputation den König der Ergebnisse der Kammer zu versichern. Nachdem dieser Vorschlag von der Kammer angenommen worden war, legte der Minister des Innern einen Bericht über die Ereignisse in Oporto vor und brachte im Namen des durch Familientrauer zurückgehaltene Finanzministers einen Antrag ein, der die Regierung zur Konsolidation der schwebenden Schuld ermächtigt. Zugleich legte er den Vertragsentwurf bezüglich des Tabakmonopols vor.

Großbritannien.

London, 6. März. Der Erste Lord des Schages, Smith, empfing gestern eine Abordnung des parlamentarischen Ausschusses des Gewerbevereinskongresses, welche den Wunsch aussprach, daß die königliche Kommission, welche zur Untersuchung der Arbeiterverhältnisse eingesetzt werden soll, wenigstens zur Hälfte aus Arbeitern bestehen möge. Der Minister fand, daß die Forderung, die Kommission zur Hälfte aus Arbeitern zusammenzusetzen, zu weit gehe; er versprach aber, daß die Arbeiter in der Kommission entsprechend vertreten sein werden. — Der Verband der jetzt in London tagenden Handelskammern beschloß, auf Einführung des Pennyports im gesammten Britischen Reich und auf Herabsetzung der Telegraphengebühren hinzuwirken. Die Depeschengebühren sollen für Telegramme, die nicht mehr als zwölf Worte enthalten, auf 6 Pence im englischen Post- und Telegraphengebiet festgesetzt und die Adresse soll dabei nicht mit berechnet werden.

Rumänien.

Bukarest, 6. März. Die Kammer wurde heute (infolge des Tadelvotums, das sie dem neuen Ministerium Floresco erteilt hatte) aufgelöst. Die Neuwahlen werden wahrscheinlich in einem Monat stattfinden.

Bulgarien.

Sofia, 6. März. Der „Agence balcanique“ zufolge überreichte das deutsche Generalkonsulat, welches mit der Wahrnehmung der russischen Interessen betraut ist, der bulgarischen Regierung eine abermalige Note Rußlands; in derselben werden Reklamationen betreffend zwei aus Bulgarien ausgewiesene russische Unterthanen erhoben.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 7. März.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute Nachmittag 2 1/2 Uhr nach Berlin abgereist und werden daher morgen in der Frühe daselbst eintreffen. Ihre Königlichen Hoheiten sind begleitet von der Hofdame Freiin von Schönau, dem Hofmarschall Grafen von Andlaw, dem Major Freiherrn von Albinghausen genannt Wolff, dem Flügeladjutanten Hauptmann Freiherrn von Sager und dem Legationsrath Dr. Freiherrn von Vabo. Bei der Abreise der höchsten Herrschaften waren am Bahnhof anwesend: der Oberstaatsminister von Holzheim mit Gemahlin, der königlich preussische Gesandte von Eichenbecker mit Gemahlin, der Staatsminister Dr. Turban und der Kaiserlich Russische Geschäftsträger Eichler.

(Großherzogliches Hoftheater.) Der Spielplan für die kommende Woche nimmt auf Montag und Dienstag (9. und 10. März) eine Wiederholung der „Wallenstein“-Trilogie in Aussicht, in welcher Herr Patry vom Deutschen Theater in Berlin als Octavio Piccolomini seine Gastspielserie beenden wird. Am Donnerstag, den 12. d. M., kommt das mit so großem Erfolg gegebene Schauspiel „Das verlorene Paradies“ noch einmal für die Abonnenten der graden Tour zur Aufführung. Am Sonntag, den 8., wird Fräulein Nord, eine Schönerin der Frau Bachmann, veranschaulicht die „Micaela“ in „Carmen“ singen. Für die Freitagsaufführung des „Freischütz“ stehen ebenfalls Gastspiele von zwei Anfängern (Fräulein Arnold und Herr Lang) in Aussicht. Zum 20. d. M. ist die seit längerer Zeit geplante, neu inscenierte Aufführung der Oper „Norma“ angesetzt. Die Proben zu Langers Oper „Muriel“ werden in dieser Woche unter Leitung des Hofkapellmeisters Ruzel beginnen.

Außerdem steht für diese Saison noch eine Neueinstudierung von S. Götts: „Francesca da Rimini“ zu erwarten.

(Der Gewerbeverein Karlsruhe) wird seine 60. Generalversammlung am Mittwoch den 11. März, Abends 6 1/2 Uhr, im Hotel Stoffel, Karl-Friedrich-Straße 23 hier, abhalten. Die von hiesigen Gewerbelehrlingen in der Groß-Landesgewerbekasse ausgestellten Prüfungsarbeiten sind durchweg gut ausgeführt, so daß die Herren Preisrichter nur erste und zweite Preise beantragen konnten. Die vom Gewerbeschulvorstand, Herrn Dr. Cathiau, vorgenommene theoretische Prüfung hat dagegen, wie man uns schreibt, ergeben, daß es mit den Kenntnissen einzelner Lehrlinge noch schlecht bestellt ist, und es kann nur beklagt werden, daß es noch Eltern und Lehrmeister gibt, welche die jungen Leute vom Gewerbeschulbesuch abhalten, statt sie zu ermuntern, die Gewerbeschule vollständig und regelmäßig durchzumachen. Von dem vorläufigen Gesetzentwurf über die Bildung von Gewerbestämmen sind dem hiesigen Gewerbeverein 6 Abdrücke zur Einsicht und gutachtlichen Aeußerung mitgeteilt worden.

(Unsere Karlsruher Feuerwehren) feierten heute ein schönes Fest, indem dreien ihrer Angehörigen, den Herren Wilhelm Schönherr, Martin Lang und Friedrich Engelhardt, die von der Stadt für 20jährige Dienstzeit im Corps gekürzte Denkmäler übergeben werden konnte. Die wie gewöhnlich aus diesem Anlasse im großen Rathhauseaal heute Vormittag 11 Uhr veranstaltete öffentliche Feier war von Feuerwehrmännern sehr zahlreich besucht und nahm einen würdigen Verlauf. Die Medaillenübergabe selbst erfolgte durch Herrn Oberbürgermeister Kauter, der dieselbe mit ungefähr folgender Ansprache begleitete:

„Meine lieben Mitbürger und hochgeschätzte Feuerwehrmänner! Wenn man sagt: „Alles altert“, so muß ich dem als nicht richtig widersprechen. Nicht Alles altert. Seit zwei Jahrzehnten habe ich die besprechende Aufgabe, unsere Feuerwehr genau zu beobachten, und ich habe zu meiner großen Freude wahrnehmen können, daß dieselbe heute noch so jugendfröhlich ist als vor 20 Jahren. Dieselbe hat nicht gealtert. Heute ist sie nicht weniger zum Kampf gerüstet und nicht weniger bereit als damals, unsere Stadt gegen verderbliches Feuer zu schützen. Viele junge, tüchtige Männer erachten es mit Recht als große Ehre, in das hochachtbare Corps aufgenommen zu werden, sie ranzen darin auf an den alten Stämmen des Corps und treiben demselben neue, volle, kräftige Kronen. Diesen alten Stämmen haben wir ganz besonders dankbar zu sein, den Wäanern, welche während 20 Jahren unbescholten, in Treue und Eifer der Feuerwehr angehört haben und den vortrefflichen Geist, der die Feuerwehr von je beherrscht hat, auf ihre jungen Kameraden übertragen. Mir fällt die Ehre zu, den Dank der Stadt an drei solcher ehrenwerthen Feuerwehrmänner hier heute anzukündigen, und denselben das hierfür ausgestellte Ehren Diplom nebst Ehrenmedaille der Stadt überreichen zu dürfen.“

Der Corpskommandant, Herr Stadtrath Kauter, nahm darauf Veranlassung, für diese Verleihung herzlich zu danken, und gab diesem Dank in einem kräftigen Hoch auf die Stadt Karlsruhe beiderlei Ausdruck. Außerdem konnte von demselben noch die freudig aufgenommene Mittheilung gemacht werden, daß der Verwaltungsrath beschlossen, den langjährigen Kameraden und verdienten Kommandanten Herrn Stadtrath Döring zum Ehrenmitglied zu ernennen. In das auf das neue Ehrenmitglied ausgebrachte Hoch wurde lebhaft eingeklinkt. Herr Döring sprach für diese Auszeichnung seinen herzlichsten Dank aus mit der Versicherung, auch künftig die Sache der Feuerwehr nach Kräften zu fördern.

(Der Lebensbedürfnisverein Karlsruhe) bringt seinen Mitgliedern mit dem Ausschreiben der ordentlichen Generalversammlung auf den 16. d. M. die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres 1890 zur Kenntniß. Der Betrag des Geschäftes beläuft sich auf 220 252 Mark und läßt nach Abzug der Zinsen, Unkosten und Kosten, sowie nach reichlicher Abschreibung am Werthe der Liegenschaften und Einrichtung noch die Summe von 137 561 Mark als Reingewinn zur Verfügung. Hiernach kann wieder eine Dividende von 11 Prozent zur Vertheilung gebracht werden, in gleicher Höhe wie seit 3 Jahren. In der Zahl der Mitglieder wie im Umlage hat das verfloßene Jahr wieder eine erhebliche Zunahme gebracht. Es ist daher auch eine Erweiterung des Geschäfts nicht länger zu umgehen; namentlich bedarf die Einrichtung der Bäckerei weiterer Räume. Der Generalversammlung wird daher der Antrag auf Genehmigung des Ankaufs eines an das Vereinsgebäude anstoßenden Hauses mit größerem Hofraum, sowie der Erbauung neuer Backöfen u. dgl. unterbreitet werden. — Seit Beginn dieses Jahres bildet der Verein eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht; die Haftsumme, über welche hinaus ein Mitglied nicht in Anspruch genommen werden kann, beträgt fünfzig Mark. Der Verein beschäftigt jetzt gegen 100 Personen und hat aus seinem gesammten Umlage, wie jedes Privatgeschäft, die Ausgaben an Staat und Gemeinde zu zahlen.

(Ein Konzert), das sowohl durch die Persönlichkeit des als hervorragender Künstler anerkannten Konzertgebers wie durch die sorgfältige Zusammenstellung des Programms unser muskliebendes Publikum in hohem Maße anregen dürfte, findet am nächsten Mittwoch im großen Saale des Museums statt. Das Konzert wird von dem Großh. badischen Kammermusikanten Florian Jajic aus Hamburg unter Mitwirkung des Herrn Fritz Lumner, Lehrer am Straßburger Konservatorium, gegeben. Herr Jajic ist den Karlsruher Musikfreunden wohlbekannt; er hat hier u. a. bei der Tonkünstlerversammlung und wiederholt in Hofkonzerten und Abonnementskonzerten gespielt. Auch über seine Londoner Erfolge haben wir f. Z. berichtet. Noch kürzlich, als er in Berlin in einem der philharmonischen Konzerte unter Balows Leitung auftrat, sprach die dortige Presse sich übereinstimmend auf das Rühmendste über seine hervorragenden Leistungen aus. Professor Gerlich erklärte im „Tageblatt“: „Jajic ist durch und durch Musiker, der nicht auf den Effekt spielt, sondern für die edle, charakteristische Wiedergabe des Kunstwerkes; er gehört zu den Künstlern, die immer tief greifende und nachhaltige Wirkungen erzielen.“ Die „Vossische Zeitung“ rühmt die Schönheit des Tones, der eben so groß und rein wie weich und feurig ist, aber auch die geläufige, sichere Fertigkeit und lebhafteste Ausdruckweise.“ Die „Nationalzeitung“ urtheilt: „Sicherheit im Erfassen des Tempos und prägnante Rhythmi verbunden sich bei ihm mit einem fast und lebensvollen Ton; Herrschaft über die Technik und heißblütiges Temperament brachten die hinreichende Schönheit der Komposition Mendelssohns (Violinkonzert) zu voller Geltung.“ Jajic ist im Besitz der Geige Ferdinand Davids, eines der schönsten Werke von Josef Guarneri, das er im Jahre 1885 bei einem Gelegenheitskaufe, unter dem wirklichen Werthe, für 17 000 M. erwarb. Was Herrn Fritz Lumner betrifft, so hat derselbe hervorgebende Proben seines Talentes und seiner Fertigkeit u. a. im Gewandhaus zu Leipzig, im Londoner Krystalpalast und in Berliner Hofkonzerten abgelegt.

Hügelsheim, 4. März. Ortsviehversicherungsanstalt. — Saatenhand. Heute wurde in einer von Groß-Oberamtman **Beck** von Rastatt geleiteten Versammlung der Rindviehbefitzer unserer Gemeinde einstimmig beschlossen, eine Ortsviehversicherungsanstalt nach Maßgabe des neuen Gesetzes zu errichten. Dem Vernehmen nach findet noch in mehreren anderen Gemeinden des Bezirks auf Antrag der Gemeinderäte demnächst die Abstimmung der Viehbefitzer über die Gründung von Ortsviehversicherungsanstalten statt. Die Unzulänglichkeit der bisherigen Ortsviehversicherungsvereine wie auch die mancherorts Vortheile, welche die Mitglieder der Ortsviehversicherungsanstalten zu erwarten haben, sind doch den meisten Landwirthen zu einleuchtend, um die Gelegenheit einer zweckmäßigen Versicherung ihres Rindviehbestandes von der Hand zu lassen. — Während da und dort über den schlechten Stand der Saaten geklagt wird, haben wir bisher keinen Anlaß hierzu, da die Winterfrucht im allgemeinen recht gut überwintert hat. Nur der Weizen und der erste Rlee haben durch das öftmalige Gefrieren und Wiederauftauen nach Abgang des Schnees erheblich Noth gelitten.

Baden, 7. März. (Der Gemeinnützige Verein) beschloß in einer vorgestern Abend stattgehabten Versammlung, an den Stadtrat das Ersuchen zu richten, es möge nach dem Muster der Badener eine Wohnungsanfrage veranstaltet und die Ergebnisse derselben statistisch bearbeitet werden. Ferner wurde beschlossen, auf dem Damme, welcher sich zwischen der Eisenbahn und der Lawn-Tennis-Platz an der Lichtentaler Allee hinzieht, einen architektonisch schön gegliederten Pavillon zu errichten. Hierfür wurde ein Kredit von 6000 Mark bewilligt. Dieser Pavillon wird noch im Verlaufe dieser Saison fertiggestellt sein. Baden-Baden dann den schönsten Lawn-Tennis-Platz der Welt besitzen.

Theater und Kunst.

(Großh. Hoftheater.) Herr **Patry** vom Deutschen Theater in Berlin spielte gestern Abend als zweite Rolle den jüdischen Weinbändler **Piepenbrink** in den „Journalisten“. Einen wesentlich anderen Eindruck als vorgestern von seinem Organ haben wir von seinem Piepenbrink nicht erhalten. In seiner Art spielte Herr Patry die Rolle geschickt, sicher und mit einer gewissen Frische; aber diese Art kommt eben auf eine Vergrößerung der dichterischen Figur hinaus. Seinen Piepenbrink würde ein Ausländer, der ohne Kenntniß der deutschen Sprache das Stück im Theater sähe, wahrscheinlich eher für einen Regger als einen Weinbändler halten. Man braucht nicht einmal darauf Rücksicht zu nehmen, daß in den „Journalisten“ doch jede einzelne Figur auf den Gesamteindruck des Piepenbrink als etwas Unrichtiges zu empfinden; der erste Weinbändler der Stadt, einer der einflußreichsten Wahlmänner, ein Vertrauensmann seiner Mitbürger, wie es der Piepenbrink ist, muß bei allen seinen kleinen Schwächen und seinen mäßigen Geistesgaben doch eine gesellschaftlich erträgliche Figur sein. Die gerade, biedere Natur des Piepenbrink darf ihre lebenswichtigen Züge nicht verläugnen; in seiner Haruldsität, seiner Gutmütigkeit darf er nicht ein fröhliches Behagen vermissen lassen. Der Piepenbrink des Herrn Patry war zu echauffiert, zu ungemüthlich; die Rolle verlangt mehr Einfachheit und Ruhe und dem alten würdigen Herrn muß mehr Wohlwollen und Freundlichkeit aus seinen Augen blitzen. Uebrigens kann die Bemerkung nicht umgangen werden, daß, wenn Herr Patry sich für seine künstlerische Thätigkeit ein anderes Feld als Berlin aussucht, er sich das Berlinerthum in der Sprache abgewöhnen muß.

(Kunstnotizen.) Frau **Auguste Prash** ist den Karlsruhe' Kunstfreunden durch eine unaussprechliche Reihe der lebenssprüchlichen Leistungen in so unmittelbarer Erinnerung geblieben, daß es die Leser interessieren dürfte, über einen außerordentlich glänzenden Gastspielerfolg der Künstlerin in Straßburg Näheres zu hören. Frau Prash trat dort kürzlich zunächst als Nora in Ibsen's gleichnamigem Schauspiel auf. Die „Straßburger Post“ hebt in einer längeren Besprechung der Leistung hervor, wie Frau Prash alle scheinbaren Widersprüche dieses seltsamen Frauencharakters zu einer lebendigen Persönlichkeit zu vereinigen, alle Gegensätze zu einer überlegenden Einheit zu verschmelzen verstand, und kommt zu dem Gesamtergebnis: „Das war die Nora, aus der schöpferischen Phantasie des dichtenden Künstlers durch eine darstellende Künstlerin in die Wirklichkeit hineingebauert. Das Haus zeichnete die Künstlerin durch wiederholten stürmischen Beifall und reiche Blumen- und Kränzspenden aus.“ Das „Straßburger Tageblatt“ berichtet: „Es war in Spiel und Sprache eine Leistung aus einem Guß, die den begeisterten Beifall des Publikums in vollem Umfang verdiente.“ In den „Straßburger Neuesten Nachrichten“ heißt es: „Frau Prash vereinigt in sich die seltenen Eigenschaften, eine schöne und geistreiche Schauspielerin zu sein. Ihre Auffassung der Nora war eine musterghilte, ihre Darstellung eine geniale zu nennen.“ Schließlich möge hier, um die Einmüthigkeit des Urtheils in der Presse zu konstatieren, noch folgende Bemerkung aus dem „Elsässer Journal“ Platz finden: „Von Ibsen war eigentlich gar keine Rede mehr; man sah und hörte nur die Künstlerin und ihr allein galt die Begeisterung, mit welcher sie schon nach dem ersten Akt, unter reichen Blumenpenden, gerufen und abermals gerufen wurde.“ Kurz vorher, ehe sie in Straßburg auftrat, war Frau Prash von einem Gastspiel, zu dem sie durch Seine Hoheit den Herzog aufgefordert worden war, aus Meiningen zurückgekehrt. Aus Meiningen liegen uns Berichte über einen großen Erfolg einer anderen, in Karlsruhe gleichfalls wohlbekannten künstlerischen Persönlichkeit vor. Im dortigen Hoftheater hat die schon von uns angekündigte Aufführung des „Fidelio“ zum Besten des Vereins „Beethoven-Haus in Bonn“, zu der sich hervorragende Gesangskräfte von verschiedenen bedeutenden Bühnen vereinigt, einen vorzüglichen Verlauf genommen und insbesondere auch Herrn Kapellmeister **Emil Steinbach** reiche künstlerische Ehren gebracht. Die „Meiningener Zeitung“ sagt: „Herrn Kapellmeister Steinbach gebührt das Lob, daß er all seine Kraft einsetzte; unter seiner Leitung leisteten Chor und Orchester Vorzügliches.“ Die „Berger-Zeitung“ berichtet über die erste Aufführung: „Daß die Kapelle vorzüglich war, daß unser Steinbach, der mit über großer Mühe und dennoch frisch und genial das Ganze einstudiert hatte, mit Meisterschaft dirigirte, ist bei seinen Leistungen selbstverständlich.“ Und über die zweite Aufführung sagt dasselbe Blatt: „Es waren sehr bedeutende dirigirende Kräfte in Meiningen, aber noch keiner derselben hat das auf dem Gebiete der vereinigten Instrumental- und Vokalmusik geleistet, was Herr Steinbach zu Stande brachte. Deshalb wurde die Ansprache am Schluß der Vorstellung, die einen Dank für die Mitwirkenden des Singvereins enthält, auch eine schöne Ovation für den Meister und Leiter selbst.“ Von Herrn Kapellmeister Steinbach war der ganze Plan der Aufführung, der keine schönere Verwirklichung hätte finden können, ausgegangen, und seiner unermüdbaren, alle

Mitwirkenden und insbesondere die den Chor bildenden hundert Damen und Herren des Meiningener Singvereins anfeuernden Leitung war es zum guten Theil zuzuschreiben, daß die „Fidelio“-Darstellungen in Meiningen sich zu einer hervorragenden künstlerischen That gestalteten. Ein Meiningener Blatt schließt seinen Bericht mit den Worten: „Wenn alljährlich eine solche Aufführung hier stattfände, so wüch Meiningen seinen Platz in der Geschichte der dramatischen Kunst stets behalten, diese Vorstellungen werden durch ihre Eigenart dann stets eine Menge Fremder hierher leiten und es wird auch in Zukunft der Name Meiningen den goldenen Klang für Alle haben, die in echter Kunst eine innere Erbauung suchen.“ — Aus München trifft die telegraphische Nachricht ein, daß der Kammerfänger **August Kundermann** gestorben ist. Er war im 74. Lebensjahre einem Herzschlage erlegen. Der Verstorbene war am 6. Februar 1817 zu Potsdam geboren. Mit 16 Jahren trat der begabte Sänger in den Chor des Königl. Opernhauses zu Berlin ein. Im Jahre 1845 bot Franz Lachner ihm Engagement am Münchener Hoftheater an. Kundermann folgte diesem Rufe und trat am 7. Juni 1846 vor das Münchener Publikum. Bis zum 22. Juni 1887 gehörte er der Münchener Hofkapelle an. Am 1. August 1886, bei der Feier seiner 40jährigen Thätigkeit, richtete Seine Königl. Hoheit der Prinz-Regent ein Handschreiben an den Künstler und verlieh ihm zugleich die Ludwigs-Medaille für Wissenschaft und Kunst. Der Dabingschiedene war verheiratet mit der Pianistin **Magdalena Hofmann**; von seinen Kindern hat die alljährlich verstorbene Hedwig als Sängerin eine hohe Stelle, namentlich in Wagner'schen Werken, eingenommen.

Verschiedenes.

W. Berlin, 6. März. Der 13. Balneologenkongress begann heute Abend seine Sitzungen. Es wurden Liebreich-Berlin, Fromm-Nordern und Winterthor-Wien zu Vorsitzenden gewählt. Anwesend waren Vertreter deutscher und österreichischer Bäderorte. Unter Anderem sprach Gutmann-Moabit über das Koch'sche Heilverfahren; in der sich an den Vortrag anschließenden Diskussion hob unter lebhafter Zustimmung Ewald-Berlin hervor, daß der Wunsch bestehe, die Zusammensetzung des Koch'schen Mittels, unbeschadet des Vertrauens zu Koch's Gewissenhaftigkeit, bekannt gemacht zu sehen.

W. München, 6. März. (Franz Lenbach), der berühmte Maler, war kürzlich an einer Blutvergiftung schwer erkrankt. Sein Befinden hat sich jedoch wesentlich gebessert, so daß Bedenken nicht mehr vorliegen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 7. März. Der Reichstag setzte heute die Berathung über den Marineetat und speziell über die Panzerfahrzeuge S und U (für welche je 1 Million Mark gefordert wird) fort. Abg. v. Mantaußel beantragte die Bewilligung, oder, wenn für diese jetzt keine Mehrheit vorhanden sei, die Zurückverweisung der Forderungen an die Budgetkommission. Abg. v. Reudell sprach gleichfalls für die Bewilligung, da nach den gestrigen Ausführungen des Reichskanzlers diese Panzerfahrzeuge nichts anderes wären, als die im Jahre 1887 schon gebilligten Kanonenboote. Abgeordneter v. Bennigsen befürwortete ebenfalls die Zurückverweisung des Postens an die Kommission, da die beiden Schiffe einen wesentlichen Bestandteil des Planes von 1887 bildeten, gegen welchen ein Widerspruch sich nicht erheben habe; wozu solle man den Bau notwendiger Schiffe um 2 Jahre aufschieben? Auch Richter ist für eine abermalige Berathung in der Kommission, hält aber die vom Reichskanzler gestern angebotenen Äquivalente für kein Äquivalent. Er erklärte, das Reich habe kein Geld für eine Flotte ersten Ranges.

Staatssekretär **Viceadmiral Hollmann** wies wiederholt die Unterstellung, als handle es sich um die Herstellung einer Flotte ersten Ranges, zurück. Richter bekämpfte die Zurückverweisung an die Kommission; das gestern vom Reichskanzler angebotene Äquivalent sei gar keines. Richter fährt fort, der Reichstag müsse das Tempo in der Entwicklung der Marine verlangsamten.

Es wäre ein politischer Fehler, jetzt die Kommissionsbeschlüsse umzuwerfen. Windthorst erklärte, er widerspreche nicht der Verweisung des Postens an die Kommission.

Bei der Abstimmung stellte sich heraus, daß das Haus nicht beschlußfähig ist. Die Sitzung wird daher abgebrochen und die Fortsetzung der Berathung auf Montag Nachmittag 2 Uhr anberaumt.

Berlin, 7. März. Der „Reichsanzeiger“ gibt bekannt, daß die Wahl des Landschaftsmalers Professor **Gustav Schönleber** in Karlsruhe zum ordentlichen Mitgliede der Akademie der Künste die Allerhöchste Bestätigung erhalten hat.

Berlin, 7. März. Stabsarzt Dr. **Pfuhl**, der Schwiegerjohn des Professors Koch, hat einen Urlaub für die Dauer eines Jahres erhalten, um Koch in der Veröffentlichung seiner Forschungen über die Tuberkulose zu unterstützen.

Baderborn, 7. März. Bischof Dr. **Drobe** ist gestorben. **Paris, 7. März.** Dem „Gaulois“ zufolge trat **Bocher**, der Repräsentant des Grafen von Paris, endgiltig von der Leitung der royalistischen Partei zurück.

London, 7. März. Der Ausschuss der Rheberföderation erwiderte auf ein vom Sekretär des Verbandes der Seefahrer und Heizer gestellte Anträge, die Lösung einer Föderationskarte sei für alle Angehörigen unbedingt erforderlich. (Die Rheberföderation beharrt mithin in ihrem Widerstande gegen die Forderungen des Gewerksvereins.)

New-York, 7. März. Bei dem gestrigen Bankett des Föderationsklubs wurde ein Brief des neuen Schatzsekretärs **Foster** verlesen, in welchem sich dieser für eine schützöllnerische, mit Rücksicht auf Gegenseitigkeit in Einsicht und Strenge durchgeführte Politik ausspricht.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 8. März. 38. Ab.-Vorst.: „Carmen“, Oper in 4 Aufzügen von S. Meilhac und L. Halévy. Musik von Georges Bizet. Uraufführung. Franklein Norded zum Besuch. Anfang 6 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 2. März. Robert Fritz, S. Robert Ungerer. Käfer. — 4. März. Amalie, S. Benedikt Heim, Bureaubedienter. — Melanie, S. Friedrich Ritter, Expeditionsgeldbote. — 6. März. Julius, S. Max Zellina, Kommis.

Eheschließungen. 7. März. Friedrich Ziegler von Eichtersheim, Sattler hier, mit Sofie Dellschläger von Arnbach. — Philipp Batschauer von Hambrücken, Fuhrmann hier, mit Thessa Stab von Flehingen. — Friedrich Lütte von St. Blasien, Schlosser hier, mit Anna Rapp von Illingen. — Karl Eberhard von Rintheim, Metalldreher hier, mit Anna Winter von Durbach.

Todesfälle. 5. März. Albertine, Wwe. von Sigmund Guericke, Oberpostkassier, 59 J. — Andreas Haller, led. Soldat, 23 J. — Wilhelm Dum, Chem., Schneidermeister, 74 J. — 6. März. Gustav Mäulen, Chem., Metzger, 37 J. — Wilhelm Pfeiffer, Chem., Diener, 64 J. — 7. März. Stefanie, 2 J. v. Albin Ries, Schmied. — Katharina, 2 W. 21 J., S. Janas Walzer, Tagelöhner. — Emil, 15 J., S. Eduard Weib, Steuererheber. — Ludwig, 2 J., S. Wilhelm Dierle, Bäckermeister.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

März.	Barom.	Therm.	Abf. Feucht.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Himmel.
	mm.	in C.	in mm.	in %		
6. Nachts 9 U.	751.7	+11.0	6.0	61	SW	klar
7. Morgs. 7 U.	748.9	+ 6.4	4.9	68	„	wolkig
7. Mitts. 2 U. 1/2	746.5	+15.0	5.0	39	„	w. wolkig

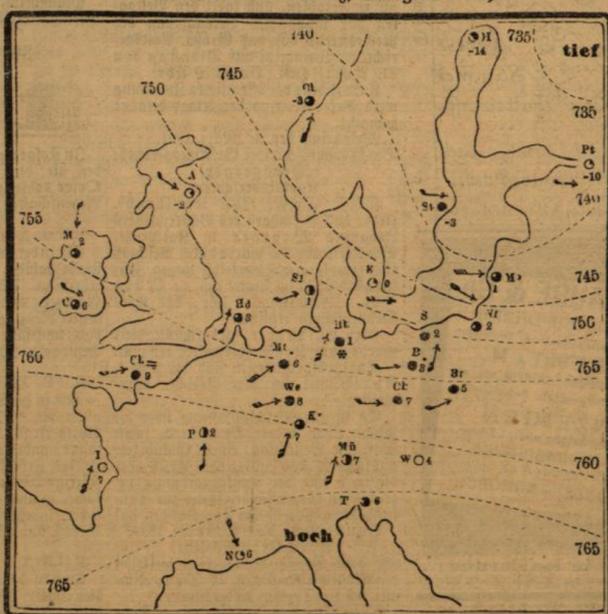
1) Sturm. Wasserstand des Rheins. Mainz, 7. März. Morgs., 2 98 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Kunstgewerbliches Magazin von F. Mayer & Co.

Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz. Grösstes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Ausstattungen, Hotel- und Hauseinrichtungen

Wetterkarte vom 7. März, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ganz Nord- und Mitteleuropa steht heute unter der Herrschaft einer über dem Nordosten lagernden Depression, was bis Mitteldeutschland herein trübes, zu Regen- und Schneefällen geneigtes Wetter veranlaßt; nur in den weiter südwärts gelegenen Gebieten ist es veränderlich geblieben. Da aber ein Minimum über der Nordsee in der Ausbildung begriffen zu sein scheint und da zugleich das Ortsbarometer beständig fällt, so wird sich auch bei uns schlechteres und kühlere Wetter einstellen. In ganz Nordeuropa — einschließlich Schottland — herrscht Frost; im deutschen Küstengebiet liegen die Temperaturen nur wenig, im Binnenlande dagegen beträchtlich über dem Gefrierpunkt.

Frankfurter telegraphische Kurierberichte

vom 7. März 1891.

Staatspapier.	Dresdener Bank	155.60
3% D. Reichsanl.	86.40	Ränderbank 195.60
4% D. Reichsanl.	106.40	Wahnschaff.
4% Preuss. ston.	106.90	Schw. Nordostb. 142.90
4% Baden in R.	101.90	Bombarden 115.1/2
4% in W.	103.85	Galtzier 188.1/2
Deherr. Goldrente	97.60	Elbthal 203.1/2
Silber.	81.40	Hess. Ludwigsb. 116.40
4% Ungar. Golbr.	92.70	Gottshard 152.10
1880r. Russen	99. —	Wechsel und Serezz.
II. Orientanleihe	75.80	Wechsel a. Amst. 168.52
Italiener compt.	94.30	London 20.98
Ägypter	98. —	Paris 80.72
Spanier	76.90	Wien 177.95
Zoll-Türken	98. —	Napoleonst. or 16.17
5% Serben	92.40	Privatbanknot. 27.1/2
Banken.		Bab. Bank: abref. 86.20
Kreditaktien	271.1/2	Na ch b r f e.
Diät. Kommandit	205.50	Kreditaktien 271.1/2
Basler Bankier.	162.70	Diskonto Kom. 205.50
Darmstädter Bank	149.30	Staatsbahn 219. —
Handelsgesellsch.	153.60	Bombarden 115. —
Deutsche Bank	159. —	Tendenz: matt.

Berlin.	Wien.	
Deft. Kreditakt.	175.10	Kreditaktien 308.50
Staatsbahn	109.70	Marknoten 56.32
Bombarden	58.60	Ingam 104.50
Diät. Kommand.	209.40	Staatsbahn 247.50
Marienburg	66.20	Tendenz: fest.
Dortmunder	75. —	3% Rente 95.40
Baurabütte	126.40	Danier 77. —
Tendenz: —		Türken 19.57
		Urtoman 625. —

Zu 4 Mark

dauerhaften Stoff zu einem vollkommenen Anzug in allen möglichen Farben, passend für jede Jahreszeit.

Muster und Waarenversand

nach allen Gegenden franco.

Zu 2 Mark

Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und carrirt, waschlich.

Zu 5 Mark 25 Pfg.
3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Anzug in carrirt und melierten Farben und einfarbig.

Zu 12 Mark
3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.

Zu 30 Mark
3 Meter extra feinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.

Zu 8 Mark
1 1/2 Meter wasserdichten Stoff zu einer Joppe.

Zu 6 Mark 60 Pfg.
6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen, waschlichen, dauerhaften Herrenanzug.

Zu 13 Mark
3 1/2 Meter imprägnierten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare.

Zu 50 Pfennig
Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.

Zu 9 Mark
3 Meter wasserdichten Stoff zu einem Damen-Regenmantel.

Zu 6 Mark
5 Meter Damenuch in allen möglichen Farben zu einem Frauenkleid.

Zu 7 Mark 20 Pfg.
6 Meter Stoff zu einem hübschen, dauerhaften Anzug.

Zu 16 Mark 50 Pfg.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burkin.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, waschliche Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 4 Mark 50 Pfg.
2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrsjaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 12 Mark
2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Jaletot oder Mantel in wasserdicht.

Zu 9 Mark
3 Meter Stoff in Burkin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit.

Zu 20 Mark
3 1/2 Meter Burkinstoff zu einem Salon-Anzug.

Zu 2 Mark
Stoff zu einer farbigen Tuchweste.

Zu 4 Mark
1 1/2 Meter Stoff zu einer Joppe in ganz kräftiger Qualität.

Zu 15 Mark
2 Meter 10 Cent. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Jaletot oder Mantel.

Zu 11 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Jaletot in jeder Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 24 Mark
3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff, zu einem noblen Promenade-Anzug.

Zu 4 Mark 80 Pfg.
Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmentel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 7 Mark
2 1/2 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Specialität für Damen.
Seidenstoffe schwarz und farbig in größter Auswahl zu Fabrikpreisen.

Besonders billig: Damentuche und Seidenstoffe. Billardtuche. Forsttuche. Feuerwehrtuche. Livretuche. Wasserdichte Tuche. Chaisentuche. Schwarze Tuche. Satins und Crois. Tricots. Vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantiert wasserdicht. Feine Kammgarnstoffe.

Wir versenden an alle Städte jedes beliebige Maß portofrei in's Haus.
Adresse: **Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.).**
R. 443.

Rhenania Freiburg.

Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben a. H. a. H. und i. a. C. B. i. a. C. B. von dem am 5. III. 91 zu Karlsruhe erfolgten Ableben seines lieben a. H.
Finanzrath
Emil Reumann E.M.
geziemend in Kenntniss zu setzen.
Der C. C. der Rhenania.
R. 509.
F. A.
R. Schneider. (XXX)
Freiburg, den 6. III. 1891.

Todesanzeige.

R. 510. Billingen.
Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir tiefbetrübt mit, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater,
Joh. Davt. Dold,
Alt-Posthalter,
heute Mittag 12 1/4 Uhr an einer Lungenentzündung sanft verschieden ist.
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin:
Wally Dold, geb. Ackermann.
Billingen, 6. März 1891.

Weinversteigerung.

In dem Palais Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden - Eingang Birkel - versteigern wir
Mittwoch den 18. März d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
folgende
1888r Staufberger Weine:
2000 Liter Clever II. Sorte,
1600 " Untedel,
3000 " Clever I. Sorte,
1700 " Weißherbst,
1300 " Ruländer,
1900 " Rothben,
sowie Staufberger Kirchenwasser.
Karlsruhe, den 5. März 1891.
Vermögensverwaltung Dr. Grosh. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden.

Zu verkaufen

ein fein eingerichtetes
Frisiergeschäft
mit vorwiegend Offizier- und Studentenlandschaft in einer Garnison- und Universitätsstadt Badens. Günstige Mietverhältnisse. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Thierarztstelle frei.

Sitzungen (Amt Engen, Baden).
Jährliches Fixum 800 Mark. Bewerber wollen sich an den Gemeinderath daselbst wenden.
R. 491.2.
R. 512. Ein rentable Colonial- & Material-gemischtes Waarengeschäft
oder auch
mit nachweisbarem Umsatz unter Angabe des Preises zu pachten oder zu kaufen gesucht.
R. 512.
Offerten unter R. 512 an die Expedition dieses Blattes.
R. 429.2 Nur 3 Mark toffen

Blut-

Apfelsinen, Citronen M. 2.80 pr. 5 Kilo-Korb, **Mandarinen** 50 Stück 4 M., 2 1/2 Kilo **Malaga-Tafel-Rosinen** 4 M., 5 Kilo **neue Malta-Kartoffel** 2 M. 50, Alles portofrei, bei der Administration des „Exporteur“ in Triest.
Madepoiam
Spirting
Chiffon
Damaot
Pique
Streit in Ettlingen
Sammet
Futterstoffe
in
1/1 (30 mtr.) und
1/2 (25 mtr.) Stücken.
Muster & Preisliste frei.
R. 492.2.

G. L. DAUBE & Co.

CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT A. M.
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.
Billigste und prompteste Beförderung
ANZEIGEN
in alle Zeitungen aller Länder.
AUSNAHMEPREISE
bei grösseren Aufträgen.
ANNONCEN-MONOPOL
für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen.

Bureau in Karlsruhe:

Friedrichsplatz Nr. 3 R. 275
Bürgerliche Rechtspflege.
Oeffentliche Zustellungen.
R. 526.1. Weinheim. Der Aderwirth Jakob Müller III. in Sulzbach, vertreten durch den Rechtsagenten Friedrich Stumpf in Weinheim, klagt gegen den an unbekanntem Orten

aufhaltenden Landwirth Johann Grünwald V. von Sulzbach aus Wirthsgehe und aus Dienst- und Verberding mit dem Antrage, den Beklagten durch ein vorläufig vollstreckbar erklärtes Urtheil anzuhalten, den Betrag von 164 Mark 43 Pfg. abzüglich einer Gegenforderung aus Pacht in Höhe von 48 Mark, also von reellisch 116 M. 43 Pfg. nebst 5 % Zinsen hieraus vom Klagszustellungsstage an zu bezahlen und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Weinheim auf Dienstag den 21. April 1891, Vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Weinheim, den 4. März 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Herxperger.

R. 527.1. Weinheim. Die Witma J. D. Stein Söhne in Ringolsheim, vertreten durch Rechtsagenten Stumpf in Weinheim, klagt gegen den an unbekanntem Orten sich aufhaltenden Landwirth Peter Wöhler VI. von Weinheim (Müll) aus Kleiderkauf vom Oktober 1890, mit dem Antrage, den Beklagten durch ein vorläufig vollstreckbar erklärtes Urtheil anzuhalten, den Kaufpreis von 35 M. 82 Pf. nebst 5 Proz. Zinsen hieraus vom Klagszustellungsstage an zu bezahlen, und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Weinheim auf Dienstag den 21. April 1891, Vorm. 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Weinheim, den 4. März 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Herxperger.

R. 525. Civ. Nr. 7480. Karlsruhe. Ueber das Vermögen des Bädermeisters Johannes Wager in Karlsruhe, Schillerstraße 23, wurde durch Beschluß Gr. Amtsgerichts heute am 6. März 1891, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Herr W. Merke, Kaufmann hier, wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. April 1891 bei dem Gerichte anzumelden.
Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 9. April 1891, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht hieselbst - Akademiestr. Nr. 2, II. Stock, Zimmer 13 - Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schulden, ist aufgegeben, nichts an den Gemeindefuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestitze der Sache und

von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. April 1891 Anzeige zu machen.
Karlsruhe, den 6. März 1891.
W. Frank,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Vermögensabsonderung.
R. 524. Nr. 2168. Karlsruhe. Durch Urtheil des Großh. Landgerichts Karlsruhe, Civilkammer IV, vom heutigen wurde die Ehefrau des Metzgers und Wirths Friedrich Maier, Wilhelmine, geb. Nagel in Karlsruhe, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenige ihres Ehemannes abzufordern.
Dies wird hiermit zur Kenntniss der Gläubiger gebracht.
Karlsruhe, den 16. Februar 1891.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Landgerichts Karlsruhe:
Hott.
R. 528. Nr. 4151. Mannheim. Die Ehefrau des Wirths Karl Schmitt, Magdalena, geborene Nagel, in Mannheim, wurde durch Urtheil der Civilkammer IV des Großh. Landgerichts Mannheim vom 26. Februar d. J. für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.
Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger anordnend veröffentlicht.
Mannheim, den 2. März 1891.
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts:
Schulz.
Zwangsvollstreckung.
R. 499. Karlsruhe.
Steigerung
Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden die dem Schreinermeister Ernst Defer dahier eigenthümlich zugehörigen Liegenschaften, nämlich:
A.
R.H.B. XVII. 3496.
Ein in der verlängerten Hirschstraße dahier, einerseits neben Christian Bäuerle und Karl Gartner, andererseits neben Architekt Renz gelegener Bauplatz von ungefähr 358 qm Flächeninhalt, tax. ...
B.
R.H.B. XIV. 2692.
Das in der Schützenstr. dahier unter Nr. 94, einerseits neben Wirth Franz Ferdinand Kaufmann, andererseits neb. Schlosser Julius Fröhlich gelegene vierstücker Wohnhaus mit Hofställe, sammt aller liegenschaftlicher Zugehör, einschließlich des Grund und Bodens, tax. ... 21000
C.
R.H.B. XX. 4272.
Das in der Werberstraße dahier unter Nr. 89, einerseits neben Ernst Defer selbst, andererseits neben Glasermeister Alois Gerstner gelegene vierstücker Wohnhaus, Seitenbau sammt aller liegenschaftlicher Zugehör, einschließlich des betreffenden in dem dahier unter Grundbuch-

beilage Nr. 3219 de 1887 aufbewahrten Sit. Plan mit f, g, d, e bezeichneten Grund und Bodens, tax. ... 40000 am
Mittwoch den 18. März 1891, Nachmittags 3 Uhr,
im Zimmer Nr. 34 des Rathhauses dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis oder mehr geboten wird.
Karlsruhe, den 9. Februar 1891.
Großh. Notar:
Dtt.
R. 523. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Für Gegenstände, welche auf der im April d. J. beginnenden Ausstellung von Werken der deutschen Kunst und Industrie in London („Deutsche Ausstellung in London 1891“), ausgestellt werden und unerkauft bleiben, wird auf den diesseitigen Linien unter den üblichen Bedingungen frachtfreie Rückbeförderung zugestanden.
Karlsruhe, den 6. März 1891.
General-Direktion.
R. 529. Karlsruhe.
Südwestdeutscher Eisenbahn Verband.
Mit Wirkung vom 10. März d. J. wird im baden-württembergischen Güterverkehr der Artikel „Ebonedepot“ zu den Sägen des Spezialtarifs II und bei der Ausfuhr aus Deutschland zu den Sägen des Spezialtarifs III abgefertigt.
Karlsruhe, den 6. März 1891.
General-Direktion
der Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
R. 511. Ein **Notarsgehilfe** R. 511
findet sofort Stelle mit hohem Gehalt bei Notar **Schwarz in Stodach.**

Anhalt für Arbeitsnachweis jeglicher Art
in Karlsruhe, R. 530.
Kreuzstraße Nr. 17 (Barriere)
gegründet von 12 hiesigen Vereinen mit behördl. Unterthügung.
Stellen finden:
Gärtner für Baumschnitt, Schriftsetzer, Tapezierer und Polsterer nach auswärts, Sattler auf Wagenarbeit, ein alterer Bauschlosser, Wagner, Feuerhieb, Schuhmacher, mehrere Schneider auf Stüd und Boche, ein alterer erfahrener Schreiner für jede Arbeit, ein kräftiger Hausknecht, ein Flechtelchler, ein Lehrling für Galvanoplastik, ein Kellnerlehrling für Hotel, Diensthöten jeder Art.
Stellen suchen:
Dreher, Metalldreher, Buchbinder, Metzger, Goldarbeiter, Zeugschmied, Bau- und Wärbereiner, Kochlehrling, Bureauarbeiter, Herrschaftsdienner, Schreiber, Einkassier, Hauswirthchen, Antscher, Fuhrknechte, Tagelöhner.